

Staunen über Gottes Spuren - Spuren hinterlassen?!?

IMPULS: Staunen

Ursula:

Es geht schnellen Schrittes auf die Ferien zu. Viele freuen sich auf eine Auszeit, vor allem die Kinder, die die Lernbücher, Hefte und Stifte mal liegen lassen können, ohne sich Gedanken zu machen: „Was war die Hausaufgabe“?

Es ist Zeit für den Alltag zum Spielen und Feiern, zum Toben und sich in der Natur aufhalten. Und für viele beginnt der Urlaub mit Familie oder Freunden. Zusammen lachen und reden, etwas Neues erleben, und ausprobieren lässt die Sorgen des Alltags kleiner werden, steckt uns mit Freude an. Ja, Freude kann man nicht kaufen, sie entsteht in uns und wird größer, wenn wir sie teilen.

So wie auch die Freude an der Natur: Besonders in der Natur können wir dem Lärm der Zeit entfliehen: Wir hören das Rauschen der Bäume, das Zwitschern der Vögel, wir lauschen dem Rascheln im Gebüsch. Gerade im Wald spüren wir, wie die Natur uns erdet. Wir sind ein Teil von ihr und in dieser Verbindung nicht alleine.

Staunen dürfen wir beim Anblick eines Baumes: Wie viele Menschen sind schon an ihm vorbei gegangen und sein Wurzeln schwingen bei jedem Schritt mit uns.

Oder der Blick auf das Meer: Unendliche Weite. Wellen, die von Kontinent zu Kontinent tragen und im Grunde eine „Verbindung mit diesen Fernen“ erzählen. Ohne dass wir sie verstehen. Und doch sind „da drüben“ auch Menschen, vielleicht sogar Bekannte und so vieles Unbekannte. Das Wasser kennt auch dort die Steine und Strände, die Buchten und Flussmündungen.

Ein etwas demütiger und zugleich erhabener Blick können uns Berge, Felsen und Hügel schenken, die aus einer uralten Zeit berichten könnten. Doch wir hören sie nicht, weil sie nicht sprechen können.

Susanne:

Sommerpsalm (Kurt Rainer Klein):

Herr, Schöpfer aller Lebendigkeit, lass mich die Stimmen der Vögel hören, die am Morgen fröhlich ihr Lied singen.

Lass mich die vielen Blumen bestaunen, die in bunten Farben lebendig blühen.

Lass mich jeden Sonnenstrahl genießen, der mir Licht schenkt und mich wärmt.

Lass mich den zarten Windhauch spüren, der sich mir in lauen Lüften kundtut.

Lass mich das Regenprasseln wahrnehmen, das die Felder nässt und Gedeihen ermöglicht.

Lass mich das Wachsen und Reifen sehen, das uns Früchte und Nahrung schenkt.

Lass mich deine herrliche Schöpfung preisen, die mich immer wieder zum Staunen bringt.

Ursula:

Das sind nur ein paar Beispiele aus der Natur, die zeigen: Alles verbindet uns durch Gottes Geist. Wenn ich einen Baum berühre und dabei schweige, habe ich das Gefühl, es strömt etwas unsichtbares zu mir, das wie eine heilende Kraft wirkt. Ich bin im Jetzt und Hier ... wie heilsam! Wie eine verwandelnde Kraft: mitfühlend, liebend, verbindend. Ich kann staunen, werde andächtig und mein Herz lobt den Schöpfer, der uns allen - seinen Kreaturen - einen Platz zugewiesen hat.

Im Loslassen der Berührung sehe ich keine Spur, weder am Baum noch am Fels noch im Wasser. Alles ist, war und wird weiter bestehen. Lob sei dir, o Herr, für deine Schöpfung:

IMPULS: Spuren hinterlassen?!

Susanne:

Keine Spur ist zu sehen am Baum oder im Wasser. Ein interessanter Gedanke. Ich habe ein Bild dazu dabei: In den Alpen bewirtschaftet ein Mann den ganzen Sommer über eine hoch gelegene Alm. Ganz alleine. Er brennt dort für eine große Schnapsbrennerei den wertvollen Enzianschnaps. Im Frühsommer steigt er auf, sammelt die Wurzeln, setzt sie an und brennt sie. Dabei achtet er darauf, dass er von jeder Pflanze nur so viel nimmt, dass sie im nächsten Jahr auch wieder an diesem Ort stehen wird. Ein Hubschrauber holt die wenigen kostbaren Fässer im Herbst ab und der Mann macht sich bereit zum Abstieg. Bevor er seinen Sommerort verlässt, lässt er noch einmal in aller Ruhe seinen Blick über die Bergwiesen und die Hütte streifen. Er prüft, ob er alles so zurücklässt, wie er es im Frühjahr vorgefunden hat. „Das wichtigste ist“, sagt er „keine Spuren zu hinterlassen. Hier soll alles so sein, als ob ich nicht da gewesen wäre.“ Und dann sagt er noch: „Manche Orte machen Menschen glücklich, genau so, wie sie sind. Die darf man nicht kaputt machen, sondern man muss sie bewahren!“

Ursula:

Spuren zu hinterlassen kann aus der Sicht der Umwelt verheerende Folgen haben: Müllwüsten, Wasserverschmutzung, Felsabgänge, Waldbrände, ...Im Urlaub wollen wir Spaß und Freude erleben, doch dies ist für die Welt-um-uns, die Um-Welt, nicht ebenso. Die Natur ist geduldig, wortlos, aber nicht wehrlos. Wir haben das Privileg der Sprache und sollten mit Mut und Tatenkraft diese unsere Schöpfung hegen und pflegen und bewahren, nicht zerstören.

Susanne:

Ja, es ist einleuchtend, dass schöne Orte wie die Alm, das Meer, unsere Heimat, die ganze schöne Erde bewahrt werden muss. Umweltschutz und verantwortlicher Umgang mit den Ressourcen unserer Erde gehören zu den Anforderungen an unser Leben. Ich denke, da sind wir uns eigentlich alle einig. Und doch: Wir sehen alle, wie sich die Alpen durch Menschenhand rasant verändern - was können wir tun? Oft fühlen wir uns so hilflos. Ich werfe einen ehrlich Blick auf mein Leben und sehe: Wir oft verschwende ich Ressourcen im Alltag, aus Zeitgründen oder unabsichtlich? Und trage dazu bei, vielleicht auch nur minimal, aber doch, dass die Erde sich verändert. Es ist gut, dass wir uns heute wieder ganz bewusst daran erinnern, und wieder genauer hinschauen: Keine Spuren in der Umwelt hinterlassen!

Doch „keine Spuren hinterlassen“, das wollen wir nicht im Blick auf unsere Lebenswege. Oft ist es so: Erfolg hat, wer viel hinterlässt, sich deutlich hervortut und besser ist als andere. Spuren zu hinterlassen, am Besten breitere und tiefer Spuren als andere, gilt in unserer Gesellschaft oft als Ziel für ein gelungenes Leben.

Ursula:

Ich frage mich, ob Spuren zu hinterlassen nicht ein Wunschgedanke von uns Menschen ist, weil wir uns nur dann als wichtig und wertvoll sehen.

Susanne

Ich will es aber auch positiv sehen: Immer wird es Menschen geben, die ganz besondere Spuren hinterlassen. Etwas besonders erreiche zu wollen, die eigenen Gaben zu nutzen, das eigene Licht nicht unter den Schaffel zu stellen, ist uns Menschen ja auch mitgege-

ben. Wir dürfen Spuren hinterlassen. Und wenn ich an den Almwirt denke, dann wird er über den Sommer auch Spuren hinterlassen haben: Bei Menschen, die ihm begegnet sind, und die er zum Nachdenken brachte. Oder einfach nur, weil er freundlich war, sich den Menschen zugewandt hat.

Ursula:

Unsere Spuren, die wir hinterlassen, sind in den Menschen, die an unserer Seite stehen, mit uns die Hochs und Tiefs gehen, die uns lehren und prägen. Und diese Spuren sind „Berührungen ins Herz“. Sie bleiben, auch wenn wir den „Weg der Unendlichkeit“ gehen und nicht mehr sind. Diese Herzensberührungen heilen uns im Schmerz, in der Trauer. Sie verwandeln das Dunkel in Licht. Mit diesen „Herzensspuren“ können wir weitergehen.

Susanne:

Wir alle sind mit unseren Spuren, ja mit unserer Lebenszeit aufgehoben in der Gotteszeit. Beim Prediger Kohelet heißt es:

Doris:

Für alles gibt es eine bestimmte Stunde. Und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit:

Eine Zeit für die Geburt und eine Zeit für das Sterben.

Eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ausreißen des Gepflanzten.

Eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen.

Eine Zeit zum Einreißen und eine Zeit zum Aufbauen.

Eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen.

Eine Zeit zum Klagen und eine Zeit zum Tanzen.

Eine Zeit, Steine wegzuwerfen, und eine Zeit, Steine zu sammeln.

Eine Zeit, sich zu umarmen, und eine Zeit, sich zu trennen.

Eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren.

Eine Zeit zum Aufheben und eine Zeit zum Wegwerfen.

Eine Zeit zum Zerreißen und eine Zeit zum Zusammennähen.

Eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden.

Eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen.

Eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.

Susanne:

Es kommt auf den Einklang an. Der Almwirt war in Einklang mit der Natur. Auf unserem Lebensweg geht es um den Einklang mit dem Hier und Jetzt, und auch mit unseren Grenzen. Es ist gut zu wissen, wann die richtige Zeit ist, etwas zu tun oder etwas nicht zu tun. Es ist die Lebenskunst vom richtigen Zeitpunkt, die uns der Prediger Kohelet lehrt.

Erfüllte Zeit, um das Leben, wie es ist, anzunehmen, den Moment zu genießen, Spuren in anderen Menschen zu hinterlassen. Und die Zeit, diese wunderschöne Erde mit Stauen zu betrachten und dafür Dank zu sagen.